

nach damaliger, aus altgermanischen Bräuchen überkommener Sitte dem Mann in den Krieg und teilte seine Gefahren und Mühen vor dem Feind und im Feldlager. Anna Katharina sollte ein Opfer des Krieges werden. Das Regiment von der Horst wurde damals in der rechtsrheinischen Pfalz gegen die Franzosen eingesetzt. 1644 erstürmte der kurbanerische Generalfeldzeugmeister Freiherr von Rauschenberg Mannheim (7. Oktober). Das Regiment besetzte die Stadt, ferner Heidelberg, Weinheim und Bensheim. In Heidelberg und Mannheim wurden auch die vier Kinder Oswalds aus der Ehe mit Anna Katharina von Hornberg geboren. Unter den Taufpaten erscheinen die Namen von der Horst, Mercy und Rauschenberg, ein Zeichen der guten Beziehungen Oswalds zu den Heerführern. Bei den wechselvollen Kämpfen um Mannheim im Juni 1644 widerfuhr der tapferen Soldatenfrau das Mißgeschick, daß drei Tage nach der Geburt ihres Töchterchens Maria Magdalena (nachmalige verheiratete Grempp von Freudenstein) die bayerische Armee zurückgedrängt wurde und bei der Verfolgung durch die Franzosen in schwere Wassersnot geriet. Die Wöchnerin, welche dem Heere folgte, war auf diesem Rückzug gezwungen, durch die Wasserfluten zu fahren, welche ihr bis an den Gürtel reichten, sie konnte das neugeborene Kind kaum am Leben erhalten. Anna Katharina zog sich dabei ein unheilbares Siechtum zu, das ihren frühen Tod herbeiführte. — 1645 wurde Oswald von Glaubitz zum Obristwachtmeister befördert und schon zwei Monate darauf von dem Feldzeugmeister Freiherrn von Rauschenberg zum Oberstleutnant des Infanterieregiments Cobb „vorgestellt“. Der Oberstleutnant war der eigentliche Regimentskommandeur, da die Oberstinhaber der Regimenter vielfach Generalsstellen innehatten. Mit seinem Regiment kämpfte Oswald am 3. August 1645 in der unglücklichen Schlacht bei Allerheim gegen Condé, wo der begabte bayerische Feldherr Mercy, von einer schlechtgezielten Kugel seiner eigenen Soldaten getroffen, fiel. Die bayerische Armee, deren Waffenruhm Europa erfüllt hatte, war bis ins Mark getroffen, und der König von Frankreich sagte nicht zu viel, wenn er am 19. August an die Landgräfin von Hessen schrieb: „L'armée terrible et glorieuse de Bavière ait esté deffaitte.“ Kurfürst Maximilian von Bayern suchte von da an die Verständigung mit Frankreich zu erreichen und schloß am 16. März 1647 zu Wasserburg am Inn einen Waffenstillstand, den der Kaiser nicht anerkannte. Hans von Werth, der bayerische Reiterführer, welcher am 24. März 1642 zu Dinglingen im Austausch gegen den bei Nördlingen gefangenen schwedischen Feldmarschall Horn aus der französischen Gefangenschaft entlassen worden war, betrachtete sich als kaiser-